

Gefühlte Erde

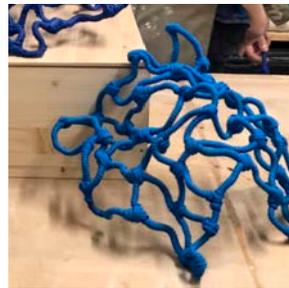
Gestaltungswettbewerb
Senckenberg-Preis 2019

Hochschule für Gestaltung
Offenbach am Main

**Gefühlte
Erde**

Gestaltungswettbewerb
Senckenberg-Preis 2019

Hochschule für Gestaltung
Offenbach am Main



Inhalt

6
Vorwort
Gefühlte Erde
Prof. Klaus Hesse

8
Vorwort
Skulpturen als Speicher zeitgebundener Prozesse
Merja Herzog-Hellstén

10
Petra Metzner
1. Preis

12
Diane Océane Häfner
2. Preis

14
Felicithas Arndt
3. Preis

16
Theresa Ernst

18
Coralie Giraud

20
Samuel Götschin

22
Genta Kozaki

24
Magali Laurent

27
Impressum

Vorwort

Gefühlte Erde

Seit der Gründung in Frankfurt im Jahre 1817 verfolgt die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) zwei Ziele: Forschen und Vermitteln. Dies ist heute in einer globalisierten Welt der Krisen mehr denn je notwendig, um Antworten auf Klimawandel, Artensterben, Nahrungsmittel- und Ressourcenknappheit zu finden. Die Gesellschaft betreibt eine interdisziplinäre Erdsystemforschung, um unseren Planeten integrativ zu verstehen und der Öffentlichkeit zu vermitteln. Senckenberg verleiht zudem seit 2014 jeweils einen Preis für Naturengagement sowie für Naturforschung. Es werden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich entweder durch ein besonderes Engagement zum Erhalt der Biodiversität ausgezeichnet haben oder durch herausragende Forschung.

Im Wintersemester 2018/19 hat die Senckenberg Gesellschaft einen Gestaltungswettbewerb für Studierende der Hochschule für Gestaltung Offenbach ausgelobt mit dem Ziel, diesem Preis ein Gesicht zu geben. Es ging um die Entwicklung einer Preisskulptur, die den Zielen der Senckenberg Gesellschaft einen Ausdruck verleiht.

Merja Herzog-Hellstén und ich haben uns entschlossen, diesen Gestaltungswettbewerb in der Keramikwerkstatt des Labor Kunst durchzuführen. Dieser Katalog dokumentiert die Gewinner_innen des Wettbewerbs sowie weitere hervorstechende Arbeiten. Bis auf wenige Ausnahmen haben die Studierenden mit keramischen Materialien gearbeitet. Ton und Porzellan haben sich aufgedrängt, weil sie im nichtgebrannten Zustand leicht formbar bzw. im flüssigen Zustand den Gesetzen der Schwerkraft unterliegen. Darüber hinaus werden diese Stoffe auf natürlichem Wege aus der Erde gewonnen. Im gebrannten Zustand manifestieren diese Materialien unveränderliche künstlerische Interpretationen bzw. Verdichtungen als langlebige Skulptur. Obwohl die Studierenden eng zusammengearbeitet haben, sind die Überlegungen und Strategien sowie die Ergebnisse kaum

vergleichbar. Trotz aller Unterschiedlichkeit strahlt jeder dieser Beiträge eine hohe Sinnlichkeit, Signifikanz und einen mehrdeutigen Kontext zur Biodiversität aus.

Im Namen der Hochschule für Gestaltung möchten Merja Herzog-Hellstén und ich mich ganz herzlich bedanken für das Vertrauen der Senckenberg Gesellschaft sowie bei den HfG-Kollegen Volker Steinbacher, Sven Dorn, Dieter Fritzsche und Prof. Werner Lorke für ihre Unterstützung und natürlich bei den Studierenden für ihr beharrliches Engagement und den herausragenden Arbeiten.

Prof. Klaus Hesse

Vorwort

Skulpturen als Speicher zeitgebundener Prozesse

Herausragende Forschung und außergewöhnliches Engagement für die Natur sollte sie beinhalten, so die Aufgabe des Auftrages der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) und seines Fördervereins an die Studierenden der Hochschule für Gestaltung Offenbach (HfG) für die Erfindung einer Kleinskulptur zur begleitenden Würdigung der Preis- und Leistungsträger.

Während eines einsemestrigen Kurses forschten die HfG-Studierenden im Rahmen eines Wettbewerbs nach einer Alternative zu der bisherigen Preisskulptur. Es galt aus der unermesslichen Vielseitigkeit der Natur die Kombination herauszufinden, die den Einsatz für die natürliche Diversität erfassen kann. Vorgegeben war lediglich Ton als natürliches Ausgangsmaterial, ein erdgeschichtlich junges Sediment.

Begleitet von Professor Klaus Hesse (Lehrgebiet Konzeptionelle Gestaltung) und mir (Merja Herzog-Hellstén, LfBA und Leitung Labor Kunst) wurden die künstlerischen Konzepte als gedankliche Gerüste entwickelt und auf deren Umsetzbarkeit überprüft. Angesichts des begrenzten Zeitrahmens mussten die Studierenden bald überzeugende Entscheidungen treffen.

Es entstanden erste Entwürfe, deren charakteristische Eigenschaften und Qualitäten wieder und wieder verändert wurden, um dem definierten Konzept möglichst nahe zu kommen. Nachfolgend sollten die Skulpturen mit all ihren charakteristischen Eigenschaften und Qualitäten die ausgefilterte Botschaft transportieren. Themenverbundene Materialien und Arbeitsprozesse wurden gezielt ausgesucht, um die einzelnen Konzepte zu untermauern.

Neugieriges und inniges Beobachtungsvermögen ist bei der Entstehung der jeweiligen Prozessstufen eine Grundvoraussetzung. Alle Stufen

beansprucht und benötigt Zeit. Ein Ergebnis ist vorerst immer ein Zwischenergebnis. Zwischenergebnis auch deshalb, weil durch die vielen Herausforderungen meistens irgendwelche neuen Erkenntnisse gesammelt werden, die entweder justiert, korrigiert oder erkannt werden. Ist ein Prozess eigentlich jemals zu Ende?

Als die Studierenden ihren Auftraggebern die Ergebnisse präsentierten, wurde deutlich, dass sie alle ein Thema angestoßen, eine Entwicklung durchlaufen und weitere Möglichkeiten entdeckt hatten. Die hier im Katalog dokumentierten, für den Wettbewerb nominierten Skulpturen stehen für die Vielfalt formgewordener Entscheidungen, die wie Speicher zeitgebundener Prozesse verstanden werden können, künstlerisches Forschungsunterfangen und Formwerdung als visuelle Übersetzung für die Diversität des Lebens.

Merja Herzog-Hellstén

Petra Metzner

1. Preis

Teilchenausgleich
17 cm x 11 cm x 9 cm
Porzellan

Sich aneinander anschmiegend verlassen die Kugeln ihre Symmetrie und geben sich gegenseitig Halt. In ihrer Kompromissbereitschaft vereint, sind sie in der Lage sich zu einer komplexeren Form zu organisieren. Dank ihrer schwankenden Anmutung fordern sie zur Sensibilität auf, von der ihr Gleichgewicht abhängig ist. Denn die Balance übersieht nie den Beitrag, selbst der kleinsten Einheiten, die im Zusammenspiel ein Ganzes werden.



Diane Océane Häfner

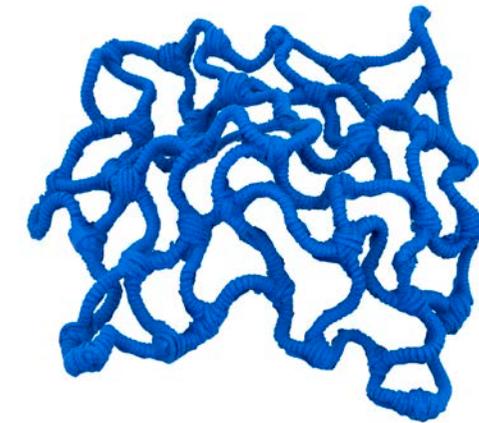
2. Preis

Sicherheitsnetz

13 cm x 34 cm x 34 cm

Gießmasse, Acrylfarbe

Ein Sicherheitsnetz als Metapher für unser Ökosystem. Die einzelnen Stränge verbinden sich zu einem schützenden Körper. Durch das Verbiegen des Geflechts kommen neue Assoziationen auf: Das Netz nimmt die Form von Neuronenbahnen oder Flussarmen an. Schliesslich bäumt sich die Netzstruktur auf, das synthetische Material nimmt biologische Züge an.



Felicithas Arndt

3. Preis

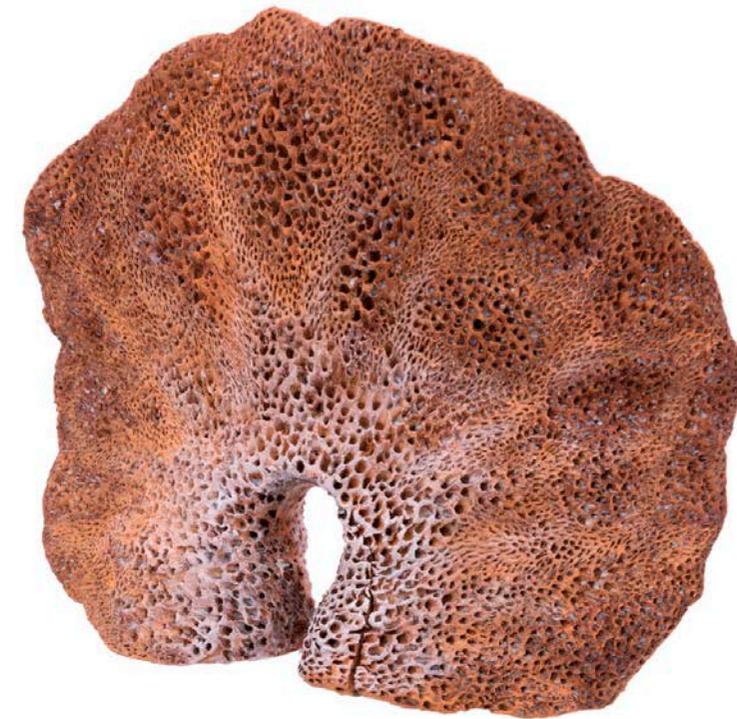
Piece of Nature

links: 15,5 cm x 23 cm x 4,5 cm

rechts: 18,5cm x 15cm x 6,5cm

Steinzeug, Oxyde, Acrylfarbe

Die Flechte besteht aus einer Symbiose von zwei Organismen, Alge und Pilz, die sich gegenseitig nähren und schützen und dadurch ihre bemerkenswerte Resilienz erhalten. Sie strotzt allen Unwirtlichkeiten, nur nicht menschengemachter Umweltverschmutzung. Sie ist ein Zeichen für beständiges und kluges Überleben, ein Zeigerorganismus für das empfindliche Gleichgewicht des Ökosystems und damit ein Vorbild für alle, die sich voller Engagement für dessen Schutz einsetzen. Die geschwungene Wuchsform der Flechte ist hier als Skulptur mit einem organisch anmutenden Oberflächen-Relief bearbeitet, eine Analogie für die Einbettung in das Netz des Lebens, das alle Lebewesen verbindet.



Theresa Ernst

Flügelfrucht und Seifenbaum

links: 20 cm x 20 cm x 1,5 cm

rechts: 24 cm x 13 cm x 1,5 cm

Steinzeug, teils glasiert

Die Skulpturen liegen in einem Grenzbereich zwischen einfach darstellender und rein abstrakt konzeptueller Kunst. Sie entsteht aus Rückgriffen auf die faszinierende Bildwelt der Pflanzen und ihren Überlebensstrategien unter extremer Vergrößerung. Die Spannung zwischen Abstraktion und Reduktion von der realen Abbildung schafft einen neuen Blickwinkel. Ziel ist es, feste Raumgrenzen aufzubrechen, Sichtweisen zu erweitern, Gewohntes umzukehren, die Wahrnehmung und Achtsamkeit zu sensibilisieren.



Coralie Giraud

singularis

19,5 cm x 20 cm x 19 cm

Steinzeug, Engobe, Blattgold

Der Ursprung des Außerordentlichen. Das Ziel war es, eine organische Form zu schaffen, die abstrakt die Natur und ihre Teilbereiche darstellt und die phänotypischen Elemente von Lithosphäre, Hydrosphäre, Biosphäre sowie Atmosphäre frei assoziativ nachahmt. Im Fokus standen hierbei vor Allem die Haptik – Wie natürlich liegt das Objekt in der Hand? – und eine nicht zu begrenzende Form, die dem Betrachter vielseitige Interpretationsmöglichkeiten bietet. (Blüte/ Pilz/ Lavagestein/ Wind-/ Wasserwirbel)



Samuel Götschin

B-42

10 cm x 10 cm x 10 cm

Kupfer, Fichte

Mittels eines Ätzungsverfahrens für Metall wurden Kupferplatten mit verschiedenen Organischen Motiven (Farn, Baumrinde, Feder...) bespielt. Durch die Kombination der künstlichen Form des Würfels und der Naturgetreuen Darstellung der Motive entsteht eine diffuse Geschichte. Ähnlich wie bei der Natur entgeht dem oberflächlichen Betrachter die Schönheit des Details.



Genta Kozaki

Ohne Titel

links: 13,5 cm x 9 cm x 9,5 cm

rechts: 13 cm x 8,5 cm x 8 cm

Steinzeug, Oxyde

Der Mensch als gestaltendes Zentrum – sowohl in der Wissenschaft als auch in der Kunst – entdeckt, zerlegt und analysiert Teile seiner Umwelt. Das gewonnene Wissen wird neu eingeordnet und ermöglicht die Entstehung von Neuem. Sein Umgang mit Ton ist ein gutes Beispiel. Drehung und Auswölbung ließen aus der Tonmasse Strukturen entstehen, die im Betrachter vertraute Assoziationen erwecken. Jeder Blickwinkel lässt eine neue Facette der Skulptur zum Vorschein kommen.



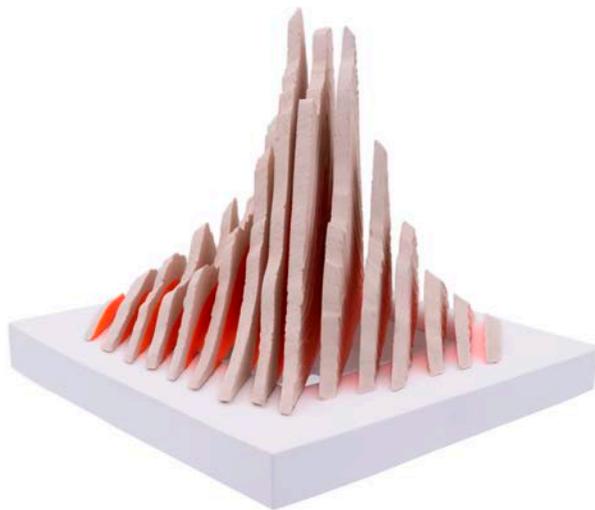
Magali Laurent

Ohne Titel

24 cm x 23 cm x 24,5 cm

Steinzeug, Acrylfarbe

Als Grundform gibt es einen Berg. In Schichten geschnitten, lässt er das Innere an der Oberfläche auftauchen. Die Skulptur gibt nicht auf den ersten Blick alles zu erkennen. Sie fordert Neugier und Perspektivenwechsel. Je nach Blickwinkel, entdeckt man den Strahl einer unsichtbaren Energie, der zusätzlich die Spur eines Fingerabdrucks in Kontrast bringt. Auf der anderen Seite macht sich die Ursache dieser farblichen Reflektion sichtbar: ein neonorangener Kern. Die Gestaltung der Arbeit unterstreicht die Wichtigkeit der Zwischenräume, der Interaktion zwischen Feldern, Disziplinen, Organismen und Akteuren.



Impressum

Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main
Schloßstraße 31
63065 Offenbach am Main

Förderverein Senckenberg
Senckenberganlage 25
60325 Frankfurt

Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
Senckenberganlage 25
60325 Frankfurt

Jurymitglieder
Julia Krohmer
Simone Loewen
Prof. Dr. Andreas Mulch
Heike Spiller
Prof. Klaus Hesse
Merja Herzog-Hellstén

Kursbetreuung
Prof. Klaus Hesse
Merja Herzog-Hellstén

Beteiligte Dozenten
Sven Dorn
Prof. Dr. Werner Lorke
Volker Steinbacher
Dieter Fritzsche

Gestaltung
Genta Kozaki

Fotografie
Robert Schittko

Dank
Agnes Meyer-Wilmes
Friedhart Riedel

